



Zu Gast in den Felsen



Impressum

Herausgeber:

Deutscher Alpenverein e.V.

Von-Kahr-Str. 2 - 4

80997 München

Telefon: 089 / 1 40 03 - 0

E-Mail: info@alpenverein.de

Internet: www.alpenverein.de

Für den Inhalt verantwortlich: Ressort Natur- und Umweltschutz | **Fotos:**

Titel: Ronni Nordmann. **Innenteil:** Tanja Askani, DAV-Archiv, Alex Brehm, Mike Jäger, Fabian Kotter, Robert Leistner, Michael Meisl, Andreas Niedling, Dietmar Nill, Steffen Reich, Dr. Peter Rölke, Jörg Ruckriegel, Sächsische Landesbibliothek Dresden, Abteilung Deutsche Fotothek, Julian Singer, Bernhard Thum, Heiko Wiening, Jörg Zeidelhack | **Gestaltung:** Gschwendtner & Partner | **Druck:** Kastner & Callwey Medien GmbH, Forstinning | **Auflage:**

15.000 [04/15] | Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.



Sonne im Rücken, Fels in der Hand, Insektensummen im Ohr, Pflanzenduft in der Nase, Vögel am Himmel – die Felsen bieten sportliche Herausforderung und einmaliges Naturerlebnis.

Aber vergessen wir nicht, dass wir in den Felsen nur zu Besuch sind. Für uns Kletterer bedeutet das, Rücksicht zu nehmen auf die Pflanzen und Tiere der Felsbiotope. So tragen wir zu deren Erhalt bei und profitieren damit letztlich auch selbst. Denn dann bleiben wir ein gern gesehener Gast in den Felsen.

Der Deutsche Alpenverein wünscht schöne Klettertouren und immer eine gesunde Rückkehr auf den festen Boden!

Faszination Klettersport



Die Wegbereiter des Klettersports vor über 100 Jahren waren abenteuerlustige Individualisten, die an den Felswänden der Alpen und Mittelgebirge ihr Leben riskierten. Sie waren angetrieben von der sportlichen Herausforderung und fasziniert von der einmaligen Natur. Motive, die noch immer für jeden Kletterer den Reiz dieser Sportart ausma-

chen. Dank moderner Ausrüstung und fundierter Ausbildungsmöglichkeiten muss aber heutzutage niemand mehr Leben und Gesundheit riskieren, um die Faszination Klettern erleben zu können.

Klettern kann jeder! Und in den Felsen der Mittelgebirge finden sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene, Kinder, Senioren und Familien „ihre“ Route. Das Schöne dabei ist: Man ist in der Natur unterwegs und erlebt die Umgebung sehr intensiv. Gerade Kinder und Jugendliche bekommen so einen direkten Bezug zur Natur und lernen sie zu schätzen und schützen. Gleichzeitig wird auch das soziale Verhalten geschult, denn man muss sich auf seinen Kletterpartner verlassen und selbst Verantwortung übernehmen.



Draußen ist anders

Die meisten Kletterer beginnen den vertikalen Sport heutzutage an einer künstlichen Kletterwand. Wenn es später von der Halle an den Fels geht, wird das Klettern facettenreicher, die Sicherungssituation anspruchsvoller und es gilt zusätzlich, ökologische Aspekte zu beachten.

In den Lebensräumen am und um den Fels finden sich seltene Tier- und Pflanzenarten. Rücksichtsvolles Verhalten, Nutzungsregelungen und zeitlich befristete Sperrungen schützen diesen Lebensraum und ermöglichen ein Miteinander von Klettern und Naturschutz.

- ▶ In vielen Gebieten bestehen regionale Klettertraditionen, denen es mit Respekt zu begegnen gilt.
- ▶ An jeder Wand herrschen andere Bedingungen. Zusätzliche Sicherungstechniken sind notwendig.
- ▶ Der Fels ist kein gewartetes Sportgerät. Jede Route erfordert einen Risikocheck.
- ▶ Neulinge am Fels können über den „Kletterschein Outdoor“ die grundlegenden Aspekte hinsichtlich Ökologie und Sicherheit erlernen

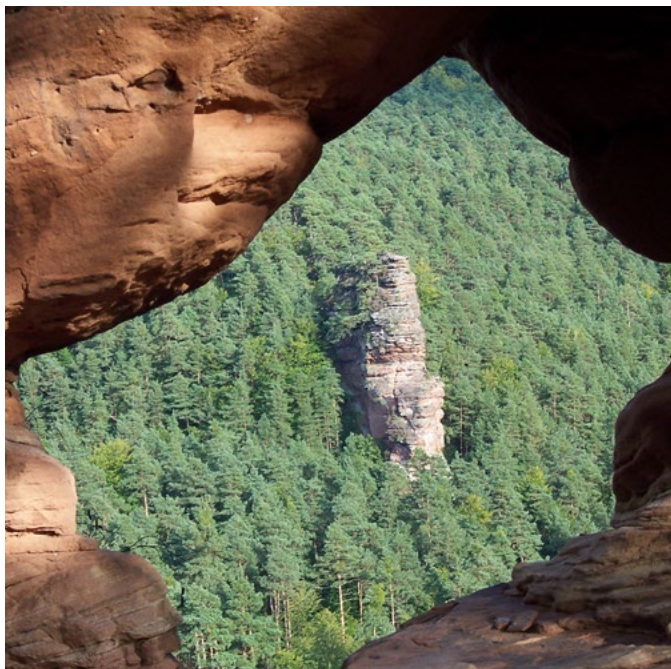


Weitere Informationen:

www.alpenverein.de/draussen-ist-anders

www.alpenverein.de/bergsport/sicherheit/aktion-sicher-klettern

Zu Gast in einzigartiger Natur



Viele Tier- und Pflanzenarten sind heute extrem gefährdet. Die Ursachen sind bekannt: Schadstoff-Ausstoß von Verkehr, Industrie und Heizung, Flächenverbrauch oder intensiv betriebene Landwirtschaft. Auch die zunehmenden Freizeitaktivitäten sind in den letzten Jahrzehnten stellenweise zu einem Risiko für die Pflanzen- und Tierwelt geworden. Auch der Klettersport kann an viel bekletterten Felsen die Lebensqualität der Tiere und Pflanzen beeinträchtigen.

Dabei lässt sich der Klettersport durchaus mit nachhaltigem Artenschutz vereinbaren. Als Kletterer sollte man deshalb mit dem Lebensraum Fels besonders sorgfältig umgehen und einige wichtige Regeln beachten (siehe hinterer Umschlag der Broschüre).

Die Felslandschaften in Deutschland sind nicht nur touristische Anziehungspunkte, sie bieten auch eine einzigartige Vielfalt an Flora und Fauna. Viele Millionen Jahre Erdgeschichte haben hier ihre Spuren hinterlassen.

Zu Gast in vielfältigen Biotopen



Heiß und trocken – kühl und feucht, Felsen bieten Lebensraum für Spezialisten des Pflanzenreiches. Am schattigen, feuchten Wandfuß gedeihen Farne und Moose, die glühende Sonne des Felskopfes verlangt die Anpassung an Trockenheit und große Temperaturgegensätze. Zwischen diesen Extremen finden auf engstem Raum viele unterschiedliche Pflanzen ihre Nische: Auf glatten Felspartien wachsen Flechten, aus kleinen Löchern schauen bunte Blütenpflanzen hervor, auf Felsbändern gedeihen Rasenpolster und im Gipfelbereich sind farbenprächtige Heidekräuter zu finden. Sie alle zeichnet ein beträchtlicher Grad an Spezialisierung aus. Dafür zahlen diese Pflanzenarten einen hohen Preis: Sie sind zeitlebens an den Lebensraum Fels gebunden. Felsen stellen für diese Profis „Inseln“ dar, die aus dem Meer der gewöhnlichen Lebensräume herausragen, in denen sie oft nicht konkurrenzfähig sind. Deshalb können auch Pflanzen, die an bestimmten Felsen häufig vorkommen, im weiten Umkreis einzigartig sein.

Zu Gast in einer Welt der Extreme

Die frei stehenden Mittelgebirgsfelsen sorgen für extreme Lebensbedingungen. Hohe Temperaturgegensätze, Trockenheit, Ausgesetztheit und Nährstoffarmut ermöglichen es nur besonders angepassten Pflanzen und Tieren, dort zu überleben. Sie müssen ungünstige Witterungsperioden überdauern und sich vor übermäßiger Verdunstung schützen.



Temperaturextreme

Auf freistehenden Felsen und Felswänden herrschen extreme Temperaturen: Starke Besonnung tagsüber und nächtliche Abkühlung bzw. winterliches extremes Ausfrieren verursachen Temperaturschwankungen von bis zu 50° C innerhalb eines Tages und bis zu 70° C innerhalb eines Jahres.



Wasserknappheit

Felsen können nur sehr wenig Wasser speichern. Das meiste Regenwasser fließt ab, bevor es die Felspflanzen aufnehmen können.

Nährstoffarmut

Auf exponierten Felsköpfen, in Rissen, Löchern und auf schmalen Felsbändern kann sich nur langsam Boden bilden, aus dem die Pflanzen ihre Nährstoffe beziehen können. Felspflanzen müssen also mit wenig Nährstoffen auskommen, sie sind wahre Hungerkünstler. Pflanzenwurzeln schützen den Boden gegen den Abtrag durch Wind und Wasser (Erosion).

Windexposition

Pflanzen, die in exponierten Felsbereichen wachsen, sind dem Wind besonders ausgesetzt und müssen sich nicht nur vor mechanischen Schädigungen schützen. Auch der Wasserhaushalt, der für Felspflanzen ein Problem darstellt, wird zusätzlich beeinträchtigt.

Zu Gast bei Felsspezialisten

Der Weiße Mauerpfeffer

Pflanzen, die an Felsen wachsen, müssen mit widrigen Bedingungen zurechtkommen. Die Trockenheit macht vor allem an exponierten, südseitigen Felsköpfen spezielle Anpassungen nötig. Der Weiße Mauerpfeffer bildet dicke, fleischige Blätter und verhindert so sein Austrocknen.



Vom Schicksal des Weißen Mauerpfeffers hängt auch das Überleben des Apollofalters ab: Die Larve des Schmetterlings ernährt sich ausschließlich von dieser Pflanze.

Hungerkünstler in der Steilwand

Flechten sind Doppelwesen aus Pilz und Alge, die unter fast allen Lebensbedingungen existieren können. Beide sind jedoch voneinander abhängig: Die Alge liefert dem Pilz die notwendigen Kohlenhydrate. Der Pilz wiederum schützt die Alge vor raschem Wasserverlust, intensiver Sonnenstrahlung und dem Zugriff algenfressender Tiere. Diese Art von „Zusammenarbeit“ wird Symbiose genannt. An silikatreichen Felsen, wie im Granit des Harzes oder im Pfälzer Sandstein, gedeiht ein besonders üppiger Flechtenbewuchs.



Zu Gast in einer Arche Noah unserer Zeit

Viele der seltenen Pflanzenarten haben sich sozusagen in die Mittelgebirgsfelsen geflüchtet: Sie zogen sich zum Teil bereits vor 10.000 Jahren während der letzten Eiszeit in die spärlich bewachsene Tundra zwischen den Alpengletschern und den skandinavischen Eismassen zurück.

Andere Arten wanderten von den östlichen Steppen nach Mitteleuropa ein. Und als es vor ca. 6000 Jahren wieder wärmer wurde, konnten auch die sonnenhungrigen Gewächse aus dem Mittelmeerraum in den Felsen Wurzeln schlagen. Vor der Konkurrenz der sich nach und nach wieder ausbreitenden heimischen Wälder waren diese wärmeliebenden Pflanzen nur auf den hohen Felsen sicher.

Besonders in den Kalkfelsen der Mittelgebirge hat sich so eine sehr artenreiche Vegetation mit vielen Farn- und Blütenpflanzen ausgebreitet – viele davon sind Nachfahren dieser frühen Pflanzengesellschaften.

Seit dem Frühmittelalter wurde der größte Teil der Urlandschaft zwischen Alpen und Nordsee von Menschen besiedelt oder nutzbar gemacht. Nur die Hochmoore und Felsen blieben nahezu im Originalzustand. Und so fanden dort viele Tier- und Pflanzenarten vergangener Epochen ihren Überlebensraum.



Zu Gast bei Wanderfalke und Uhu



Wanderfalke und Uhu zählen zu den Vogelarten, die weitgehend an die Felsbiotope als Lebensraum gebunden sind. Das Gleiche gilt für Dohle und Kolkrahe. Der seltene Berglaubsänger und die Zippammer brüten im Umfeld der Felsen Süddeutschlands.

Doch auch andere Tiere haben den Lebensraum „Fels“ für sich entdeckt. Unter den Insekten gibt es äußerst spezialisierte und seltene Arten. Die Larven des Ameisenlöwen graben im besonnten, trockenen Erdbereich kleine Trichter, auf deren Grund sie auf ihre Beute lauern.

Nach Süden ausgerichtete Felsen und Geröllhänge sind der bevorzugte Lebensraum der in Mitteleuropa seltenen Mauereidechse. Weitere heimische Reptilien sind Schlingnattern, die in Geröllhalden und der Steppenheide leben.

Zu den besonders gefährdeten felsbewohnenden Säugetieren zählen die Fledermäuse, die in Höhlen überwintern und häufig ihr Sommerquartier in Felsspalten haben. Hier verschlafen sie den Tag, um in der Dämmerung auf Beutejagd zu gehen.



Weltrekordler im Tierreich

Ein Wanderfalken im Beuteflug erreicht Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 320 km/h. Damit ist er das schnellste Lebewesen unseres Planeten. Mit einem hervorragenden Sehvermögen, windschnittiger Form, kräftiger Flugmuskulatur und schlanken, sichelförmigen Flügeln sind Wanderfalken ganz auf Hochleistung ausgerichtet. Im Frühjahr brüten

die Falken an Felsen der deutschen Mittelgebirge und des Alpenraumes. Während dieser Zeit sind sie Störungen gegenüber sehr empfindlich. Deshalb werden an den Horstfelsen in der Brut- und Aufzuchtzeit befristete Kletterverbote vereinbart.

Vogelschutz

Protection of Birds



01.02. - 30.06.

DAV, IG Klettern, Behörde AKN

Zu Gast am Boulderfels



Bouldern – also das Klettern an niedrigeren Felsen in Absprunghöhe – ist nicht neu. Kletterer haben es schon lange zu Trainingszwecken betrieben. Mittlerweile hat sich das Bouldern als wichtige Spielform des Kletterns etabliert. Es ist intensiv, spielerisch und gesellig. Keine Frage: Bouldern liegt voll im Trend.



Boulderfelsen als Lebensraum

Mit der üppigen Pflanzenwelt sonnenbeschienener Felsköpfe können die kleinen Boulderfelsen in der Regel nicht mithalten. Auch für Felsbrüter sind sie meist uninteressant. Und trotzdem gibt es auch hier einige Besonderheiten. Beispiele sind das unter Überhängen vorkommende, trittempfindliche Scharfkraut. Auch unter den

unscheinbaren Moosen und Flechten gibt es seltene Exemplare. Boulderhöhlen können zudem Überwinterungsquartiere für geschützte Fledermausarten sein.

Boulderappell

Bouldern und Naturschutz

Damit das Bouldern naturschonend abläuft und uns die Bouldergebiete langfristig erhalten bleiben, beachtet bitte die nachfolgenden Spielregeln.

APPELL ZUM NATURVERTRÄGLICHEN BOULDERN (BOULDERAPPELL) DER BERGSPORT- UND KLETTERVERBÄNDE IN DEUTSCHLAND

1. Lokale Regelungen und gesetzliche Vorgaben beachten.
2. Magnesia sparsam einsetzen, Tick-Marks und Chalkspuren wieder entfernen. Magnesia-Verbote in Bouldergebieten einhalten.
3. Zum Schutz der Wildtiere die Bouldergebiete vor Einbruch der Dunkelheit verlassen. Kein „Nachtbouldern“ mit Lampen oder Scheinwerfern.
4. Keine gesperrten Wege mit Pkw befahren, rücksichtsvoll parken. Wenn möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen oder Fahrgemeinschaften bilden.
5. Rücksichtsvoll mit der Natur und der Umgebung umgehen, Lebensräume von Pflanzen und Tieren bewahren. Kein Feuer schüren, keinen Müll zurücklassen und Lärm vermeiden. Ausrüstung nicht vor Ort lagern.
6. Neue Bouldergebiete mit den Naturschutzbehörden, den Eigentümern und ggf. sonstigen Interessengruppen (z.B. Forst, Jagd) abklären.
7. Stark bewachsene Felsen nicht erschließen, geschützte Felsvegetation erhalten. Kein flächiges Entfernen von Bewuchs. Gehölz nicht ohne Einwilligung des Eigentümers entfernen.
8. Boulder nicht mit Namen beschriften. Einzelne Markierungen müssen dezent angebracht werden und mit den regionalen Absprachen übereinstimmen.
9. Keine Griffe oder Tritte manipulieren oder hinzufügen.
10. Regionale Absprachen zu Veröffentlichungen beachten.

Kletterkonzeptionen – Lenkung zum Schutz der Natur

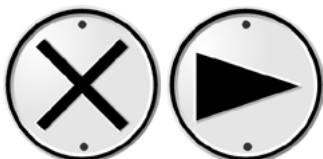
Kletterkonzeptionen sind einvernehmliche, konkrete Vereinbarungen zum naturverträglichen Klettern in den Mittelgebirgen. An ihrer Entstehung sind Kletterer, Naturschützer, Behörden und andere Interessengruppen beteiligt. Ziel ist es, den Schutz von Flora und Fauna sicherzustellen und zugleich den Kletterern den Spaß an ihrem Sport zu erhalten.



Die Umsetzung der Regelungen setzt ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement voraus. So bringen sich Kletterer zum Beispiel bei der Sanierung von Routen, dem Anlegen von Wegen oder bei der Wanderfalkenbewachung aktiv ein. Wer selbst aktiv werden möchte, kann sich beim DAV und seinen Sektionen über aktuelle Projekte informieren.

Kreuz und Pfeil zeigen wo es langgeht

Der Bewuchs der Felsen zeigt sich häufig als buntes Mosaik, vegetationsfreie Flächen wechseln sich mit bewachsenen Bereichen ab. Um dieser Vielfalt gerecht zu werden, sind kleinräumige Felszonierungen oft Bestandteil von Kletterkonzeptionen. Die Symbole „Kreuz und Pfeil“ sorgen für Klarheit und markieren die Grenze zwischen gesperrten und freigegebenen Felszonen. Gleichzeitig kennzeichnen sie in sensiblen Bereichen den optimalen Zustiegsweg.



Unter DAV-Felsinfo.de laufen alle Informationen zum naturverträglichen Klettern zusammen. Das Portal enthält Steckbriefe und Bilder zu rund 4000 Kletterfelsen in ganz Deutschland. Informationen zu zeitlich befristeten Sperrungen wegen Vogelbrut und viele andere Hinweise werden fortlaufend aktualisiert. Darüber hinaus enthält es zahlreiche Hintergrundinformationen zum Klettersport und zum Naturraum in rund 30 Kletterregionen vom Südschwarzwald bis zur Sächsischen Schweiz.

Felssuche

Die Felssuche nach Karte, Felsnamen oder bestimmten Kriterien ermöglicht das Finden eines geeigneten Felsens für den nächsten Kletterausflug.



Interaktive Karte

Die Felsen werden auf interaktiven Karten – wahlweise Straßenkarte, Luftbild oder topographische Karte – dargestellt. Eine Besonderheit ist die Anzeige aller Schutzgebiete in ganz Deutschland.



Kletterführer-Gütesiegel



Trotz Internet ist der gedruckte Kletterführer immer noch in fast jedem Kletterrucksack dabei. Wer hier auf Qualität setzen will, achtet auf das Gütesiegel „Naturverträglich Klettern“. Es zeichnet Kletterführer aus, die dem natur- und umweltverträglichen Klettern in besonderem Maße gerecht werden.

10 Regeln zum naturverträglich



1. Aktuelle Kletterregelung beachten

Informiert euch rechtzeitig über die aktuellen Regelungen. Ge- und Verbote findet ihr im Internet unter www.dav-felsinfo.de, auf Info-tafeln in den Klettergebieten und in guten Kletterführern.

2. Umweltverträglich anreisen

Wenn ihr bei der Anreise in die Klettergebiete öffentliche Verkehrsmittel benutzt oder Fahrgemeinschaften bildet, entlastet ihr die Umwelt. Zudem spart ihr euch die oft langwierige Parkplatzsuche – Parkmöglichkeiten sind in vielen Klettergebieten rar.

Weitere Infos: www.dav-felsinfo.de und www.bahn.de

3. Nur zugelassene Parkplätze nutzen

Wildes Parken ist nicht nur ein Ärgernis für Anlieger oder Landwirte, sondern kann auch die Vegetation schädigen. Nutzt zum Parken deshalb nur die vorgesehenen Parkplätze.

4. Nicht auf Abwege geraten

Der Wald unterhalb der Felsen geht häufig in steile Geröllhalden über. Diese Biotop sind wegen ihrer flachgründigen Böden äußerst trittempfindlich. Haltet euch an die üblichen Zustiegspfade und schont die heimischen Pflanzen.



5. Pflanzenbewuchs erhalten

Die Vegetation der Felsen setzt sich oft aus einer Vielzahl von Kleinstbiotopen zusammen. Achtet deshalb darauf, Felsen mit ausgeprägter Vegetation nur behutsam und stark bewachsene Wandbereiche gar nicht zu begehen. Die Pflanzen- und Tierwelt der häufig versteckt im Wald liegenden Boulderfelsen ist zwar oft nicht so spektakulär wie an den großen Felsen, weniger schützenswert ist sie deshalb aber nicht. Auch unter den Schattenpflanzen finden sich viele seltene Arten: Vor allem Flechten, Moose und Farne aber auch Blütenpflanzen.

6. Tabuzonen respektieren

Unterhalb von Felskopfbereichen mit sensibler Vegetation, die vor Trittbelastung geschützt werden soll, werden Umlenk- und Abseilhaken angebracht.

Sensible Felszonen, in denen das Beklettern den Bestand einer Art oder einer Vegetationsgesellschaft gefährden würde, werden im Rahmen von Kletterkonzeptionen stillgelegt. Gesperrte bzw. offene Felsbereiche sind an den bundesweit einheitlichen Symbolen Kreuz und Pfeil zu erkennen.

7. Brutzeiten sind Sperrzeiten!

Während die geschützten, in den Felsen beheimateten Vogelarten brüten und ihre Jungen aufziehen, wird im Bereich der Brutplätze eine zeitlich befristete Sperrung verhängt. Durch die Beachtung dieser Sperrungen tragen Kletterer zum Schutz seltener Vögel wie Wanderfalke und Uhu bei. Informationen über befristete Sperrungen bieten Hinweistafeln an den Felsen oder das Internet unter www.dav-felsinfo.de.

8. Keinen Müll zurücklassen

Achtlos weggeworfene Abfälle verschandeln die Felsgebiete nicht nur optisch: Pflanzen und Tiere reagieren auf Veränderungen ihres Lebensraumes sehr empfindlich. Müll darf deshalb in keinem Fall am Fels zurückbleiben, Fäkalien müssen vergraben und für Lagerfeuer dürfen nur ausgewiesene Feuerstellen genutzt werden.

9. Lokale Angebote nutzen

Nutzt für Übernachtung und Verpflegung lokale Gasthöfe oder Zeltplätze. So profitiert auch die ansässige Bevölkerung vom Klettersport und der persönliche Kontakt zu den Einheimischen hilft, mögliche Vorurteile gegenüber Kletterern auszuräumen.

10. Sanierungen und Erschließungen abstimmen!

In vielen Klettergebieten wurden Arbeitskreise für Klettern und Naturschutz (AKN) gegründet, die sich dem naturverträglichen Klettersport verschrieben und auch Regeln zur Erschließung von Neutouren entwickelt haben. Nur wenn diese Beschlüsse eingehalten werden, können Felsbereiche geschützt und Konflikte vermieden werden.

Die Adressen von Ansprechpartnern und Informationen zu Neutourenregelungen finden sich unter www.dav-felsinfo.de oder in den meisten Kletterführern.

„Wir unterstützen Klettern und Naturschutz!“



„Seit ich ein kleines Kind war, klettere ich mit großer Freude an den Felsen in der Sächsischen Schweiz. Als Gast in den Felsen ist es für mich selbstverständlich, dass ich mich rücksichtsvoll verhalte.“

Julia Winter aus Dresden war 2011 Deutsche Meisterin im Sportklettern und fördert nun den Kletternachwuchs u.a. als Bundesjugendtrainerin.

„Als „Local“ im Nördlichen Frankenjura kenne ich die dortige Situation sehr gut. Manchmal prallen hier die unterschiedlichsten Interessen aufeinander. Den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und unserem Felserbe halte ich für besonders wichtig. Wir sollten uns dabei alle an die vereinbarten Kompromisse halten, um diesen einzigartigen Sport für zukünftige Generationen zu bewahren.“

Alex Megos ist einer der weltweit besten Felskletterer. Mit „Estado critico“ kletterte er als Erster eine 9a (XI) onsight.

„Auch wenn wir weltweit aktiv sind, kennen wir die Situation an den heimischen Sportkletterfelsen gut. Hier geht es darum, Natur und Klettersport in der Form für unsere Kinder zu sichern, wie wir es selber noch erleben durften und dürfen.“

Ob beim Sportklettern oder in hohen Wänden Patagoniens – die Huberbuam setzen seit Jahrzehnten Maßstäbe im extremen Klettern und Bergsteigen.

www.huberbuam.de

Der Deutsche Alpenverein bietet seinen Mitgliedern eine Reihe von Vorteilen: bergsteigerische Ausbildung, Versicherungsschutz, vergünstigte Hüttenübernachtungen oder die Gesellschaft Gleichgesinnter – dies alles und vieles mehr findet in den über das ganze Bundesgebiet verteilten Sektionen statt. Wenn Du Mitglied werden möchtest, fordere einfach kostenlos Informationsmaterial unter 089 / 140 03 - 0 an oder besuche uns im Internet unter www.alpenverein.de.

Für Fragen zu Kletterregelungen, zum Grundsatzprogramm Naturschutz und zu Einzelprojekten steht das Ressort Natur- und Umweltschutz unter 089 / 140 03 - 72 zur Verfügung. Oder einfach per E-Mail unter natur@alpenverein.de.

Partner im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz



Die Vereinbarkeit von Sport und Umwelt ist ein zentrales Anliegen des Deutschen Alpenvereins. Dabei wird der DAV von seinen Partnern unterstützt. Im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz ist die Versicherungskammer Bayern seit 2008 Partner des Deutschen Alpenvereins.